

Focus. - 22.01.2022

Helmut Markwort

Warum wir als feige Freunde gelten und worauf Robert Habeck achten muss

Чому нас вважають боягузливими друзями і на що повинен звернути увагу Роберт Хабек

За словами автора, Україна, а також східноєвропейські партнери по ЄС Польща, Естонія, Латвія та Литва відчують включеними в гру В. Путіна щодо розширення його влади, і очікували більшої підтримки від могутньої Німеччини. Східноєвропейські партнери сподіваються, що російсько-німецький газопровід «Північний потік-2» у Балтійському морі не буде занушений.

https://www.focus.de/politik/deutschland/helmut-markworts-tagebuch-warum-wir-als-feige-freunde-gelten-und-worauf-robert-habeck-achten-muss_id_41640897.html

Der deutschen Bundesregierung ist eine Gaspipeline wichtiger als die Solidarität mit der Ukraine. Gut, dass sich die Genehmigung für Nord Stream 2 noch etwas hinzieht. Robert Habeck sollte indes seine Arbeitsschwerpunkte neu sortieren.

Dienstag: Scholz vollführt Eiertanz um Nord Stream 2 und Waffenlieferungen an Ukraine

Deutschland enttäuscht seine Partner. Im Poker Putins um eine Ausdehnung seiner Macht fühlen sich vor allem die Ukraine, aber auch die osteuropäischen EU-Partner Polen, Estland, Lettland und Litauen im Stich gelassen. Dass weit entfernt liegenden Staaten wie Portugal und Irland die Ängste der Russlandnachbarn eher gleichgültig sind, überrascht die Osteuropäer wenig, aber vom mächtigen Deutschland haben sie mehr Unterstützung erwartet. Vor allem bei zwei Themen.

Unsere osteuropäischen Partner hoffen darauf, dass die russisch-deutsche Ostsee-Pipeline Nord Stream 2 nicht freigegeben wird.

Und die Ukraine wünscht sich, dass bundesdeutsche Firmen Waffen zum Zwecke der Verteidigung liefern dürfen.

Zu beiden Punkten führt die neue Regierung einen Eiertanz vor. Kanzler Olaf Scholz übernimmt ohne Scham und ohne Hemmungen die Behauptung seiner Vorgängerin Merkel, bei dem Pipelinebau handele sich um ein „privatwirtschaftliches Projekt“. Diese Einschätzung muss die Ukraine, deren Gebiet bei Verlegung der Rohre ausdrücklich umgangen wurde, als Hohn empfinden. Aus Moskauer Sicht ist die Pipeline ein klares Politikum. Dort gibt es keine Privatwirtschaft. Der russische Partner ist eine Tochter der Gazprom, größter Gaslieferant der Welt.

Privatwirtschaftlich sind nur die fünf europäischen Konzerne, die in das Zehn-Milliarden-Euro-Projekt investiert haben. Sie mussten das politische Risiko gekannt haben. Sie verließen sich auf Merkel und auf deren Wirtschaftsminister Peter Altmaier, der keine Probleme für die Europäische Union erkannte.

Zur Verblüffung vieler in Berlin sprang aus regionalpolitischen Motiven auch noch die Schweriner Ministerpräsidentin Manuela Schwesig den Gasröhren bei.

Die Sozialdemokratin gründete vor einem Jahr von Staats wegen eine Stiftung mit dem Ziel, die Arbeiten an der Pipeline zu fördern.